№ 66. Sonnabend, den 18. März 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

– In der Sitzung am Donnerstag stand als erster Punkt auf der Tagesordnung der Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Columbien.

Abg. Oechelhäuser (ntl.): Es wäre wünschenswerth, wenn die Handelsstädte sich über den Vertrag äußern würden, daher beantrage ich denselben an eine Kommission zu überweisen.

Abg. v. Bar (dfr.): Die Annahme des Vertrages ist zu empfehlen; jedoch darf die Auslieferung von Verbrechern nicht als Hauptpunkt betrachtet werden. Dafür sollte eine besondere Abmachung getroffen werden.

Abg. Brömel (dfr.): Ich schließe mich dem Antrage Oechelhäuser an und glaube, daß besondere Bestimmungen nicht nöthig sind.

Abg. v. Staudy (kons.): Meine Partei ist mit der Fortsetzung der Handelsverträge nicht zufrieden. Gegen die russischen Handelsverträge wächst die Abneigung immer mehr.

Staatssekretär v. Marschall: Man hat es hier mit einem Vertrage zu thun, wie ihn Graf Kanitz vor Kurzem selbst gewünscht hat. Man hat es also nicht mit einem Tarifvertrag zu thun. Der Vertrag soll die Erfüllung zwanzigjähriger Bemühungen bringen. Das Hereinziehen Rußlands in die schwebenden Verhandlungen muß lebhaft getadelt werden. Das kann die Interessen Deutschlands nicht fördern. Hierauf wird der Vertrag mit Columbien einer Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen. Es folgt die erste Berathung der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz.

Abg. Hahn (kons.): Die sozialpolitische Gesetzgebung hat dem platten Lande große Opfer auferlegt. Eine Entschädigung dafür ist nothwendig, daher werden wir den Gesetzentwurf begünstigen; jedoch werden wir weitere Wünsche vorbringen. So lange man nicht ein klares System gefunden hat, kann man an eine vollständige Aenderung der Armengesetzgebung nicht denken, obgleich dies zu wünschen wäre. Die Festsetzung des Zeitpunktes der Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes auf das 18. Jahr ist eine Erleichterung für das platte Land und die kleinen Städte. Es sollten Strafbestimmungen für die getroffen werden, welche trotz Aufforderung der Behörden sich der ihnen aufliegenden Unterstützungspflicht zu entziehen suchen.

Abg. Stolle (Soz.): Ich bin kein prinzipieller Gegner der Herabsetzung der Altersgrenze; aber durch die Annahme der Vorlage werden nur die Lasten von einer Schulter auf die andere gewälzt. Namentlich würden die Landarmenverbände übermäßig belastet werden.

Abg. Gamp (Rp.): Ich verzichte auf eine gründliche Umänderung der Armengesetzgebung; nur die Hauptmängel sollten beseitigt werden.

Abg v. Schalscha (Zent.): Die Lage der ländlichen Arbeiter ist bedeutend besser, als die der industriellen. Zu empfehlen ist die Einrichtung besonderer Armenverbände für die Städte und das platte Land. Nach weiterer unerheblicher Debatte vertagt sich das Haus auf Freitag: Fortsetzung und kleinere Vorlagen, darunter Militärpensionen.

Vom Landtage.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Donnerstag wurde zunächst die Vorlage betr. die Erweiterung des Stadtkreises Kiel in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Sodann wurde das Wahlgesetz in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Nationalliberalen, der Polen und der Freikonservativen angenommen.

In der Generaldiskussion betonte Abg. Rickert nochmals die Nothwendigkeit, statt eines so absurden und unlogischen Gesetzes lieber ganze Arbeit zu machen und das Reichstagswahlrecht auch für Preußen einzuführen. Zum mindesten hätte man für eine anderweitige Regelung der Wahlkreiseintheilung sorgen müssen.

Der Ministerpräsident Graf Eulenburg hatte dem gegenüber nur die formale Einwendung zu machen, daß man Wahlgesetz und Wahlkreiseintheilung gesondert behandeln müsse.

Der Antrag der Freisinnigen, die geheime Wahl einzuführen, wurde wiederum abgelehnt, und es fand nicht einmal der vom Abg. Parisius eingebrachte Antrag auf namentliche Abstimmung über diesen Punkt, in Folge der ablehnenden Haltung des Zentrums die erforderliche Unterstützung. Am seltsamsten benahmen sich die Nationalliberalen in deren Namen Abg. v. Eynern zunächst das ganze Gesetz energisch bekämpft hatte. Später erklärte derselbe Abgeordnete, seine Partei würde gegen den Antrag auf geheime Wahl stimmen, damit nicht durch die Annahme des freisinnigen Antrages, für den auch das Zentrum eintrete, das ganze Gesetz zum Scheitern gebracht würde, wofür die Nationalliberalen nicht die Verantwortung übernehmen wollten.

Nächste Sitzung Freitag: Kleinere Vorlagen, Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März.

— Der Kaiser unternahm Mittwoch Vormittag wieder einen Spazierritt nach dem Grunewald und entsprach am Abend einer Einladung des Generals Freiherrn v. Meerscheidt-Hüllesem anläßlich dessen 50jährigen Dienstjubiläums. Donnerstag Vormittag machte das Kaiserpaar eine gemeinschaftliche Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Später arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinets.

— Das kaiserliche Hoflager wird am 16. April aus Berlin nach Potsdam übersiedeln.

— Aus der Militärkommission. Die Abgg. v. Bennigsen und Lieber überreichten gestern ihre Kompromißvorschläge. v. Bennigsen beantragte folgenden § 1: Die Friedenspräsenzstärke wird statt auf 492 068 auf 462 000 Mann festgesetzt; ferner folgenden § 2: Die Mannschaften der Fußtruppe gehören dem stehenden Heere bei der Fahne zwei Jahre und in der Reserve fünf Jahre an. Diese Bestimmung bleibt in Kraft solange die Präsenzstärke nicht unter die in Abs. 1 bezeichnete Zahl herabgesetzt wird; den § 2a einzuschalten: Die Militärverwaltung ist befugt, in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 einen Theil der Mannschaften des dritten Jahrgangs der Fußtruppen bei der Fahne zurückzubehalten. Dr. Lieber hat hingegen einen vollständigen Gesetzentwurf eingebracht, in dessen § 1 es u. A. heißt: Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten wird vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1898 auf 420 031 Mann festgestellt. Lieber fordert für die Kavallerie und reitende Artillerie die dreijährige, für alle übrigen Mannschaften zweijährige Dienstzeit. — Es entspinnt sich zunächst wieder eine Generaldiskussion, in welcher Abg. v. Buol (Zentr.) die finanzpolitische Seite der Vorlage erörterte. Er erklärte die Brau- und Branntweinsteuer für unannehmbar, während ihm die Börsensteuervorlage diskutirbar erschien. Abg. v. Bennigsen konstatirte zunächst, daß das Zentrum in seinem heutigen Vorschlage auf seinem bisherigen Standpunkte stehe. Redner wendet sich im Einzelnen gegen die Militärvorlage und charakterisirt den Standpunkt seiner Partei. Abg. Dr. Lieber erging sich gleichfalls in längeren Ausführungen. Die Bedeutung des Bennigsen'schen Antrages liege darin, daß in demselben die Grundlage der Militärvorlage angenommen wird, während das Zentrum keine neuen Formationen will. Graf Caprivi führte aus, in dem Antrage Bennigsen liege die Anerkennung des Grundgedankens der verbündeten Regierungen; diese Anerkennung fehle aber in dem Antrage Lieber, den er, ohne die verbündeten Regierungen zu fragen, ablehnen müsse. Auch der Antrag Bennigsen genüge den militärischen Anforderungen nicht. Die Bennigsen'sche Ziffer der Heeresverstärkung genüge zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit nicht. Was die Deckung der Vorlage anbetrifft, seien die Regierungen eventuell bereit, andere Vorschläge zu akzeptiren Die zweijährige Dienstzeit könne nur unter den nothwendigen Kompensationen bewilligt werden. Man möge die Vorlage nur bald erledigen. — Nach kurzen Bemerkungen des Major Wachs, Graf Kleist, der ganz für die Vorlage eintrat, und des Abg. Richter wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

— „Auch der freisinnige Hinze war dabei", bemerkt der „Vorwärts" zu der Mittheilung der „Freis. Ztg.", daß der Reichskanzler gestern Konferenzen mit Mitgliedern verschiedener Parteien über die Militärvorlage gehabt habe. Ob und welche Mitglieder des Reichstags gestern Besprechungen mit dem Reichskanzler gehabt haben, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls war der freisinnige Abg. Hinze ebensowenig dabei, wie andere Freisinnige.

— Das Schicksal der Militärvorlage. Die Militärkommission steht zwar erst am Anfange der zweiten Lesung; die Anträge des Zentrums und der Nationalliberalen sind gestern erst eingebracht worden. Aber Niemand kann im Zweifel darüber sein, daß zum mindesten in dem Kommissionsstadium ein positives Resultat nicht erzielt wird. Die Anträge Richter und Lieber, Beibehaltung der bisherigen Präsenzziffer, die sich nur durch ihre Formulirung unterscheiden, hat der Reichskanzler für absolut unannehmbar erklärt. Der Antrag Bennigsen bietet eine um 45000 Mann erhöhte Rekrutenziffer an. Caprivi erkennt dieses Entgegenkommen an; aber er fordert als Minimum ein Mehr an Rekruten von 53 000 Mann lediglich zur Verstärkung der Fußtruppen. Selbst die Nationalliberalen scheinen Bedenken zu tragen, soweit zu gehen. Aber selbst wenn sie nachgeben sollten, würden sie auf eine Mehrheit nicht rechnen

Feuilleton.

Auf Dörffingshöh.

24.) (Fortsetzung.)

„Ziehen Sie nicht die Stirne kraus, lieber Herr — was ich verbrochen, will ich ja auch wieder gut zu machen suchen," sagte Frau Anna. „Auf meinen Knieen werde ich die Baronin anflehen, daß sie — Ach Gott," unterbrach sie sich, „wenn jetzt nur auch Dagmar hier wäre, damit —"

„Die Kleine hat die Baronin nach der Stadt begleitet?" fragte Brownson, nun davon überzeugt, daß Anna Wirthmann in der That alles thun würde, was in ihren Kräften stünde, um die Gebieterin an seine Unschuld glauben zu machen.

„Nicht doch," erwiderte die alte Haushälterin auf die Frage ihres Gastes. „Die gnädige Frau besann sich und zog es vor, Dagmar zur Gesellschaft des Majoratsherrn, der seit einigen Tagen an einer leichten Augenentzündung leidet, zurückzulassen. Das Mädchen befindet sich nun im Pavillon, wo es dem gnädigen Herrn vorliest."

„Ah — so — o!" Brownson hatte sich schon während der letzten Worte Anna Wirthmanns von seinem Sitze erhoben. Mit nervöser Bewegung den weichen Filz seines Hutes streichend, sagte er jetzt: „Dann lügt also Frau Fama nicht, wenn sie behauptet, der unglückliche Majoratsherr von Dörffingshöh sei plötzlich aus seiner Zurückgezogenheit hervorgetreten?! Aber was, meine Beste hat diese Umwandlung herbeigeführt? So viel ich weiß, ist der kritische Tag, an dem Erwin sein dreißigstes Lebensjahr zurückgelegt, doch noch lange nicht „überwundener Standpunkt"! Wie kam es also, daß der Baron mit einem Mal all seinen früheren Gepflogenheiten untreu geworden ist.

„O, Herr Brownson," unterbrach die Alte hier die Rede des Millionärs — „das ist nur die Folge Ihrer eigenen Handlungsweise. Baron Erwin war die Ursache, daß Frau von Wildenkron Ihnen Ihr Wort zurückgegeben. Nun verlangte sie statt des Verlobten einen Bruder. Aus Liebe für die Schwester riß sich der Unglückliche dann aus seinem gewohnten Leben. Die gnädige Frau aber findet eine beglückende Genugthuung in dem Umstande, daß Baron Erwin, indem sie ihn seiner düsteren Umgebung — dem unaufhörlichen Hinbrüten entzog — ein anderer Mensch zu werden verspricht. Der Majoratsherr zeigt wenigstens Interesse an dem Leben auf seinen Gütern, und wenn er auch weit entfernt davon ist, sich dem Gedanken hinzugeben, dem Schicksal seiner Väter zu entgehen, so scheint er sich doch der Furcht entfremdet zu haben, ganz plötzlich von ihrer Krankeit betroffen zu werden, und sich zu sagen: wenn mir das Dasein auch nur noch wenige Jahre zu gewähren hat, warum soll ich während derselben nicht die schöne Gottesnatur auf mich wirken lassen? Denn von früh des Morgens bis in den sinkenden Abend hinein weilt Herr Erwin jetzt im Garten — immer in der Gesellschaft der Baronin, die in grenzenlosem Edelmuth das eigene Leid bekämpft, um dem Bruder keine düstere Miene zu zeigen."

„Und Ihre Nichte — beste Frau?"

„Dagmar? — Nun, die wird häufig als dritte zu den beiden gerufen, damit sie im Pavillon, wohin das Pianino getragen, ein Liedchen singt oder auch aus den Büchern vorliest, die der Baron allwöchentlich aus der Stadt erhält. Es ist gute aber moderne Literatur, sagt meine Kleine. Und da der Baron bisher nur in den alten theologischen Werken gelesen, die die Schloßbibliothek aufzuweisen hat — wer weiß aus welcher Zeit noch —, unterhalten ihn die neuen Bücher und wirken belebend auf ihn. Trotzdem aber hängt er, wie gesagt, doch noch an der alten Idee und hat vor einigen Tagen sein Testament gemacht. Ich glaube, er bedachte auch meine Dagmar in demselben und —".

Henry Brownson machte eine abwehrende Bewegung. Dann reichte er Anna die Hand: „Ich will jetzt gehen, meine beste Frau Wirthmann," sagte er schnell. „Weiß ja nun, daß Sie meiner Angelegenheit das Wort reden werden. Aber bitte, benachrichtigen Sie mich sofort, wenn Sie mit Ihrer Gebieterin gesprochen haben."

„Ja ja, Herr Brownson, ich schreibe sogleich, trotzdem ich weiß, daß Sie über meine Krähenfüße lachen werden."

„Aber Frau Wirthmann!" Mit freundlichen Worten beruhigte der Millionär die Haushälterin über diese Annahme. Dann aber ließ er sich auch nicht länger halten und verließ das kleine Stübchen mit seiner altmodischen Bewohnerin und den noch altmodischeren Möbeln darin. Als er das Schloß durch den Kellerausgang, der nach dem Wirthschaftshofe führte, verließ, blieb er einen Augenblick sinnend stehen. Nun aber schritt er nach dem hohen eisernen Gitterthore zu, hinter dem der Schloßgarten lag. Er übersah dabei, das eine Gruppe Mägde, die von der Feldarbeit gekommen, verwundert die Köpfe zusammensteckten und dann eifrig mit einander zu zischeln begannen.

Von ihren Blicken gefolgt, betrat Brownson den Garten. Er lenkte seine Schritte jedoch vorsorgend zu einem Gange, der durch ganz besonders hohe Taxushecken fast von den übrigen Theilen des stattlichen, gutgehaltenen Terrains abgesondert war. Die Schloßbediensteten nannten diesen Gang seit altersher den „Liebesweg". Wirklich gab es auch keine geeignetere Promenade für ein Pärchen, das ungestört mit einander zu plaudern wünschte. Der breite mit Kies bestreute Weg führte direkt nach dem Pavillon — bog aber nach links zu einer vollständig versteckten Laube, von der aus man, ohne selbst gesehen zu werden, doch beobachten konnte, was in dem Lusthäuschen vorging, wenn diejenigen, welche sich in demselben befanden, die Vorhänge nicht zugezogen hatten.

Auf diese Laube hatte Henry Brownson es nun abgesehen. Und es währte auch nicht lange, so saß er hinter ihrer grünen lebendigen Mauer und starrte mit verhaltenem Athem nach dem Pavillon hinüber, dessen Fenster weit offen standen und den Einblick in das lauschige Sommerstübchen zur Genüge gestatteten. Es kostete hier Herrn Henry wenig Mühe, die beiden Gestalten zu beobachten, die sich dort drinnen an einem runden Tischchen gegenübersaßen. Erwin ruhte in einem Sessel, die Arme über die Brust verschränkt und die Augen mit einem Schirm bedeckt. Dagmar las ihm vor — wie Anna Wirthmann ja auch schon berichtet — lange, eifrig — aus dem eben erschienenen Roman eines der besten Autoren der Gegenwart. Plötzlich aber legte sie das Buch aus der Hand und glitt mit dem Taschentuch über die Wangen, als wenn sie dort eine Thräne hinwegtrocknen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

können. Herr Dr. Lieber hat heute erklärt, hinter den von ihm, dem Grafen Ballestrem und den übrigen Mitgliedern des Zentrums in der Kommission eingebrachten Antrage stehe das ganze Zentrum. Damit hat das Zentrum die weiteren Verhandlungen in der Kommission von vornherein mit Unfruchtbarkeit geschlagen. Selbstverständlich werden nun auch die Konservativen nicht für den Antrag Bennigsen, sondern nur und ausschließlich für die Regierungsvorlage stimmen. Für den Antrag Bennigsen stimmen nur die Nationalliberalen, für den Antrag Lieber nur das Zentrum, für den An- Antrag Richter nur die Freisinnige und Volkspartei und die Sozialdemokraten werden gegen Alles stimmen. Dann sind die Kommissionsverhandlungen zu Ende. Im Plenum wird dann der zweiten Berathung die Regierungsvorlage zu Grunde gelegt werden und wenn nicht inzwischen etwa Graf Caprivi oder das Zentrum sich eines Besseren besinnen, wird auch die Plenarverhandlung ohne Ergebniß sein. Und dann wird — mag Graf Caprivi gehen, wie er bisher beabsichtigte oder mag er bleiben, wie es jetzt den Anschein hat — eine Auflösung des Reichstags unvermeidlich.

— Die Wahlgesetznovelle wurde gestern im Abg.-Hause mit der bekannten konservativ-klerikalen Mehrheit trotz der Proteste der Nationalliberalen und Freikonservativen in dritter Berathung, also endgiltig, vorbehaltlich der nach 21 Tagen vorzunehmenden zweiten Abstimmung angenommen. Ministerpräsident Graf Eulenburg trat bestimmter als bisher für die Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage und namentlich für die Beseitigung der Maximalgrenze von 2000 Mark Einkommensteuer und von 3 Mark fingirter Einkommensteuer ein. Worin man wohl einen Wink für das Herrenhaus sehen kann, auf welches auch der Abg. Rickert seine Hoffnung zu setzen erklärte. Der Antrag Parisius, über den freisinnigen Antrag auf Einführung der geheimen Abstimmung namentlich abzustimmen, fand nicht die erforderliche Unterstützung. Außer den Freisinnigen stimmten für den Antrag die Polen und ein Theil des Zentrums. Wenn die Mitglieder des Zentrums, welche für den Antrag stimmten, den Antrag auf namentliche Abstimmung unterstützt hätten, so hätte diese Unterstützung ausgereicht. Die Herren wollten also, indem sie die namentliche Abstimmung ablehnten, vermeiden, daß sie mit der Abstimmung für die geheime Stimmenabgabe festgenagelt werden könnten. Den Wählern kann man sich dann als Freund oder als Gegner der geheimen Stimmenabgabe präsentiren, wie es gerade paßt.

— Der gezähmte Agrarier. In Folge der Reise eines Raths der Reichskanzlei nach Dessau sieht sich der anhaltische Staatsminister Dr. v. Koseritz veranlaßt, in dem „Anhalt. Staatsanz." zu erklären, daß seine Rede bei Eröffnung des Landtags, in der von der Befürchtung des Abschlusses weiterer unserer Landwirthschaft nachtheiligen Handelsverträge und dem Zustand der Unsicherheit in Folge der Militärvorlage die Rede war, keine politische Kundgebung gegen die Reichspolitik gewesen sei. Aber was war es denn sonst?

— Koloniales. Ein siegreiches Gefecht der deutschen Schutztruppe hat der „Köln. Ztg." zufolge bei Mandera stattgefunden. Mandera liegt zwischen Bagamoyo und Saadani, ganz nahe der Küste; die Küstenbevölkerung scheint darnach also nach wie vor nicht weniger als „pazifizirt" zu sein.

Ausland.

Frankreich.

Im Panama-Bestechungsprozeß sind am Mittwoch die Plaidoyers wieder aufgenommen worden. Zunächst sprachen die Vertreter der Zivilparteien (der Aktionäre), Lagasse und Rousselle, welche die Bestrafung aller Angeklagten verlangten und sich zugleich beschwerten, daß die Regierung nicht alle Schuldigen bekannt geben wolle. Darauf beantragte der Staatsanwalt gleichfalls die strengste Bestrafung der Angeklagten, namentlich Lesseps und Fontane, die als die Urheber so vielen Elends anzusehen seien, suchte aber dabei zugleich die Regierung und die in die Affaire verwickelten Politiker Freycinet, Floquet und Clemenceau in Schutz zu nehmen, indem er deren Intervention bei Lesseps als eine gerechtfertigte ansah. Der Staatsanwalt hielt die Anklagepunkte gegen sämmtliche Angeklagte für erwiesen.

Inzwischen veröffentlicht der „Figaro" neue angebliche Enthüllungen, in denen er nachzuweisen sucht, daß Frau Cottu von Unteragenten der Geheimpolizei betrogen wurde, allerdings ohne Wissen der Minister. Frau Cottu hätte sich eine Weile vergebens um eine Audienz bemüht, da habe Goliard Ende Dezember Nicolle erzählt, Frau Cottu habe in ihrem Salon den Namen des Enthüllers im „Figaro" genannt und erklärt, ihr Mann werde ihn vor Gericht ebenfalls nennen. Der Name war derselbe, für dessen Mittheilung die Regierung drei fremde Schriftsteller auswies. Nicolle sei in großer Aufregung zu Soinoury gegangen, darauf sei die Unterredung bewilligt worden, und zugleich habe der Sekretär Ribots persönlich bei Cottus Vertheidiger Schritte gethan, um zu verhindern, daß der Name öffentlich genannt würde. Zugleich erzählte Andrieux in der „Libre Parole", Dupas, Nicolles Sekretär, habe in London mit Arton eine Zusammenkunft gehabt und ihm gegen gewisse Dienste, die Arton der Regierung leisten sollte, die Mittel geboten, sich vor der Polizeiverfolgung in Sicherheit zu bringen.

In einem Artikel bezüglich des Dreibundes schreibt das „19. Siècle": Deutschland werde eines Tages zwischen Italien und Oesterreich wählen müssen; das Resultat dieser Option sei unzweifelhaft, aber man wird nicht ohne Zerwürfnisse zu diesem Resultat kommen. Die beiden Mächte können nicht dieselbe Politik und dasselbe Programm haben.

Schweden und Norwegen.

Die in der norwegischen Konsulatsfrage von dem Ministerpräsidenten eingenommene Stellung droht zu einem förmlichen Konflikt zu führen. Denn wenn Norwegen ohne Verhandlung mit Schweden die Regelung der Konsulatsfrage vornimmt, dann bedeutet das thatsächlich die Aufhebung der Union nach Außen hin.

Rußland.

An die Streitfrage anknüpfend, ob der Name Petersburg in „Petrograd" umzuwandeln sei, wofür die Stockrussen sprechen, sagt die „Nowoje Wremja", der russische Mittelpunkt liege vorläufig nicht in Moskau, wohin ihn die Slawophilen verlegen möchten. Jedenfalls aber sei Moskau der kulturhistorische Mittelpunkt, und sobald dieser Gedanke allgemein zum Bewußtsein komme, trete die viel wichtigere Frage auf, „Petersburg oder Moskau" und auftreten werde sie zweifellos! Nach Westen könne Rußland nicht weitergehen. Durch den Gang der Ereignisse werde es nach Süden und Osten gezogen, durch die sibirische Bahn nähere es sich dem Stillen Ozean, durch die Transkaspibahn Mittelasien. Könne man aber sagen, daß Rußland in Asien bereits seine Grenzen erreicht habe? Petersburg habe seine Aufgabe fast erfüllt. Wenn Rußland die Entwickelung Preußens zum geeinigten Deutschland nicht zugelassen hätte, wäre der geschichtliche Beruf Petersburgs bereits jetzt erfüllt, so aber müsse es seinen Wachtdienst beim Ausgang ins westliche Meer noch fortsetzen. Das sei aber auch die einzige Aufgabe Petersburgs, sobald diese erfüllt sei, kehre es nach Hause, nach Moskau zurück, denn die wichtige Aufgabe Rußlands liege nicht im Westen, sondern im Osten.

Serbien.

Die Regierung hat durch ihre Wahlmacherei jetzt glücklich eine Mehrheit für sich zu Stande gebracht. Mit Hilfe der Nachwahlen sind nach den bisher bekannten Wahlresultaten im Ganzen 70 Liberale, 50 Radikale und 3 Fortschrittler gewählt.

Amerika.

In Chicago ist das deutsche Konsulat theilweise durch Feuer zerstört worden. Die Archive sind gerettet.

Senator Bleount wird als Spezialkommissar nach Hawaii geschickt werden; vor Dezember ist eine Lösung der Frage nicht zu erwarten.

In Venezuela gestaltet sich nach dem „Newyork-Herald" die Lage sehr kritisch. Die Kongreßwahlen seien ungünstig für die Kandidaten der Regierungspartei ausgefallen und der Präsident Crespo sei gezwungen gewesen, eine Untersuchung der Verwaltung Pietris anzustellen. Es seien dabei maßlose Bestechungen und Unterschleife bis zu Millionen aufgedeckt worden. Pietris Ministerium sei theilweise entlassen und Vellutini zum Premierminister ernannt worden. Die Kongreßwahlen hätten in verschiedenen Distrikten zu Blutvergießen geführt und es drohe eine neue Insurrektion.

Provinzielles.

Kulmsee, 15. März. [Von der Zuckerfabrik.] Die letzte Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik beschloß den Neubau eines Gebäudes, worin das Komptoir und Sitzungszimmer für Vorstand und Aufsichtsrath eingerichtet werden sollen. Dann wurden die Kosten zum Umbau der Wiegestelle der für die Fabrik mit der Bahn eingehenden Frachtgüter und die Umlegung der Schienenstränge bewilligt. Letztere Umbauten sind durch die Vergrößerung des Bahnhofs Kulmsee infolge Einmündens der Bahnlinie Fordon-Schönsee nothwendig geworden.

r. **Neumark,** 16. März. [Verschiedenes.] Die Drewenz hat gegenwärtig sehr hohes Wasser; sie ist über ihre Ufer getreten und hat die anliegenden Wiesen theilweise überschwemmt. — Der heutige Pferdemarkt war sehr gut beschickt. Es hatte sich ein reger Geschäftsverkehr entwickelt, der erst spät Abends endete. — Auf dem gestern abgehaltenen Kreistage wurde zunächst die Wahl des Herrn Conrad-Gewisdzin zum Kreistagsmitgliede bestätigt, sodann der Etat pro 1893/94 durchgehend nach der Vorlage genehmigt.

Konitz, 15. März. [Gefährliches Spiel.] Gestern Nachmittag versuchten dem „O. L. A." zufolge beim Spiel die beiden Kinder der Arbeiter P'schen Eheleute, die allein zu Hause geblieben waren, probeweise das Aufhängen, machten aber unter sich ab, daß, sobald der Hängende mit Händen und Füßen zappelte, er von dem Anderen an den Füßen zu heben und aus der Schlinge zu befreien sei. Der 8jährige Junge machte mit der Prozedur den Anfang; begann aber sofort zu zappeln und wurde von dem 14jährigen Bruder in die Höhe gehoben. Jetzt kam die Reihe an den größeren, aber auch dieser hatte sich kaum in die Schlinge hinabgelassen, als er mit Händen und Füßen die heftigsten Bewegungen machte. Doch sein kleiner Bruder war nicht im Stande, den Baumelnden zu befreien, rief ihm aber zu, er möge nur warten, er werde schnell Hülfe holen; glücklicherweise erschien der Kleine noch rechtzeitig, um den Jungen vom Tode zu erretten.

Marienburg, 15. März. [Sozialdemokratische Wühlerei.] Wie es scheint, wollen die Sozialdemokraten nunmehr gemäß einem auf ihrem letzten Parteitage gefaßten Beschlusse in unserer Provinz eine ausgedehntere Thätigkeit entfalten. So trafen der „Nog. Ztg." zufolge dieser Tage aus Königsberg vier Leute, je ein Maurer, Zimmerer, Schlosser und Töpfer, in Marienburg ein, wo sie auf den Herbergen der betreffenden Gewerke ihre agitatorische Arbeit betrieben. Ganz im Geheimen waren die Leute gekommen und so verschwanden sie auch wieder.

Elbing, 15. März. [Feuer.] Gestern Abend 8 Uhr brannten in Fischauerfelde (einem zwischen Fischau und Thörichthof etwa 11 Hufen umfassenden Gutsbezirk, aus dessen Ländereien der jederzeitige Propst der hiesigen St. Nikolai-Pfarrgemeinde sein Einkommen bezieht) Wohnhaus, Scheune und Stall des Pächters Schmidt jun. gänzlich nieder. Vieh und Pferde konnten noch rechtzeitig gerettet werden, während alles übrige lebende, wie sämmtliches todte Inventar ein Raub der Flammen wurde. Die Gebäude sind angemessen, das dem Pächter gehörige Inventar dagegen nur sehr mäßig versichert. Das Feuer ist der „E. Z." zufolge unstreitig von frevelhafter Hand angelegt worden, was aus Folgendem zu ersehen ist: Pächter Schmidt fand vor einigen Tagen einen Drohzettel im Hause, welcher den Brand ankündigte. Hierdurch geängstigt, begab sich Schmidt gestern Nachmittag zum Feuerversicherungsagenten St. und versicherte sein Inventar höher. Kaum war Schmidt wieder zu Hause eingetroffen, so kam das Feuer zum Ausbruch.

Elbing, 16. März. [Ueberschwemmung.] Das Wasser der Hommel stieg Abends derart, daß die beiderseitigen Dämme überfluthet wurden. Die Zahlerstraße und mehrere Gärten anderer Straßen sind überschwemmt, die Gebäude der Zahlerstraße stehen im Wasser; letzteres dringt bereits in die Wohnungen.

Allenstein, 15. März. [Verhütetes Eisenbahnunglück.] Der Personenzug, der gestern Mittag von hier nach Hohenstein fuhr, entging heute durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers einem Unfalle. Hinter der Station Ganglau stand ein mit Holz schwer beladener Schlitten quer auf den Schienen und konnte nicht weiter, weil die Pferde die Last nicht fortschaffen konnten. Durch schnelles Bremsen gelang es, den Zug dicht vor dem Schlitten zum Stehen zu bringen, worauf das Beamtenpersonal den Schlitten fortschaffen half, so daß der Zug weiter fahren konnte.

Ragnit, 15. März. [Auch ein Kulturbild.] Vor einigen Tagen thaten sich verschiedene Waldfahrer in einem ländlichen Kruge groß im Trinken. Der Arbeiter S. aus M. wollte $1/2$ Liter Branntwein in einem Zuge austrinken. Er führte dies auch aus, fiel aber bald in Zuckungen und verstarb. Unter den übrigen entspann sich bald infolge dieses Vorfalles Streit und Schlägerei, wobei der eine einen lebensgefährlichen Axthieb in die Schulter erhielt.

Czerwinsk, 14. März. [Wilddieb.] Gestern wurde der Eigenthümer Grzonna aus Skorzenno nach Graudenz in Untersuchungshaft gebracht. Derselbe wurde beim Wilddieben von einem Förster überrascht. Auf die Aufforderung, sein Gewehr zu strecken, schoß G. auf den Förster, dieser blieb aber unverletzt. Nunmehr machte der Beamte von seiner Waffe Gebrauch und traf den G. schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Posen, 16. März. [Plötzlicher Tod.] In einem Café in der Wilhelmstraße wurde gestern Nachmittag ein Gast, ein bekannter Gutsbesitzer aus der Bojanowoer Gegend, der dort mit einem hiesigen Kaufmann am Tische saß, plötzlich unwohl und stürzte todt vom Stuhl. Ein Schlaganfall hatte nach der „P. Z." seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Der Verstorbene war gerade im Begriff gewesen nach Hause zu reisen und war nur noch wegen einer geschäftlichen Besprechung mit dem erwähnten Herrn in das Café getreten.

Lokales.

Thorn, 17. März.

— [Personalien.] Der Schulvorsteher Ziolkowski aus Brzeczka ist zum Schulkassen-Rendanten für die Schule in Neu-Grabia gewählt und bestätigt worden.

— [Militärmäntel.] Nach der „Milit. und Polit. Korresp." hat der Kaiser in diesen Tagen eine Kabinetsordre vollzogen, wodurch der graue Mantel (Paletot), wie er in den letzten Monaten probeweise vielfach getragen wird, an Stelle des bisher üblichen schwarzen Paletots für die Generale der preußischen Armee als Dienstbekleidungsstück eingeführt ist. Für alle anderen Offiziere und Mannschaften bleibt zunächst der schwarze Mantel Dienstkleidungsstück.

— [Ueber den Stand der Saaten] bringt der „Reichsanzeiger" folgenden Bericht: Im Regierungsbezirk Marienwerder ist die günstige Witterung des Herbstes der Bestellung der Saaten ungemein förderlich gewesen, da bis in den November hinein die Arbeit auf den Feldern fortgesetzt werden konnte. Der ohne vorherige größere Kälte im Anfang Dezember eingetretene Schneefall erweckte die Besorgniß, daß die sonst gut in den Winter gekommenen Saaten bei dem nicht tief genug gefrorenen Erdreich unter der starken Schneedecke Schaden nehmen würden. Durch rechtzeitig eingetretenes Thauwetter wurde indessen diese Gefahr beseitigt. Die nach anhaltendem Frost im Anfang Januar wiederum reichlich gefallenen Schneemassen konnten nur günstig wirken, da der tief gefrorene Boden ein Fortvegetiren der Saaten unter der Schneedecke verhinderte.

— [Die Anlage von Elektrizitäts-Werken] in Leibitsch scheint doch ernstlich in Aussicht zu stehen; die Firma Siemens und Halske hat die Bedingungen, welche die städt. Behörden gestellt haben für die Erlaubniß, die Leitungen in den Straßen zu legen, angenommen; inzwischen ist die Leibitscher Mühle von den Herren Schultze und Brausewetter an einen Herrn Jung in Berlin verkauft worden. Die Verwaltung der städt. Gasanstalt hat keine Befürchtung, daß Letztere durch die Anlage von elektrischer Beleuchtung Nachtheil haben würde, man ist der Ansicht, daß durch letztere auch das Bedürfniß nach „mehr Licht" im allgemeinen geweckt wird.

— [Beförderung von Vieh auf der Eisenbahn.] Eine Beschwerde giebt der Eisenbahndirektion zu Bromberg Veranlassung, die Dienststellen wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß zusammengehörige Viehsendungen in keinem Falle getrennt werden dürfen. Tritt bei Ueberlastung von Viehzügen die Nothwendigkeit ein, Wagen abzuhängen und bis zu einem nächsten Zuge zurückzuhalten, dann ist unter allen Umständen darauf Bedacht zu nehmen, daß die zusammengehörigen Sendungen entweder ungetrennt zurückbleiben oder ungetrennt in dem Zuge belassen werden.

— [Verurtheilung.] Der frühere Betriebs-Inspektor der hiesigen Straßenbahn W. wurde heute von der Strafkammer wegen Unterschlagung in 19 Fällen zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

— [Die Einschätzungs-Kommission] waltet schon seit mehreren Tagen ihres schwierigen und anstrengenden Amtes; hier verzichtet Jeder mit Vergnügen auf die „Hochschätzung" seiner Mitbürger.

— [Mit der Kanalisation] wird nun energisch vorgegangen; es arbeiten bereits 60 Mann da wo die Gebäude errichtet werden sollen.

— [Die Ziehzeit.] Der 1. April fällt wie bekannt auf den Sonnabend vor Ostern, mithin für diejenigen, welche umziehen müssen, recht ungünstig und da wird es wohl mit der Sonntags- bezw. Feiertagsruhe nicht zu strenge genommen werden dürfen. Nach der gesetzlichen Vorschrift muß der Umzug innerhalb 3 Tagen polizeilich gemeldet sein, was diesmal, falls der Umzug nicht am 1. April gemeldet, unmöglich ist, wenn nicht etwa das Meldeamt auch an den Feiertagen geöffnet bleiben sollte.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Herr Redakteur Knoll einen Vortrag über „das Studentenleben einst und jetzt". Mit der begeisterten Lobrede auf das fröhliche Burschenleben, wie sie der Dichter Hauff in seinen „Phantasien im Bremer Rathskeller" hält, begann der Vortragende seine interessanten Ausführungen, in denen er den deutschen Studenten nicht als Jünger der Wissenschaft, sondern als Bürger der Alma mater, in seinem ganzen Leben und Treiben im Gegensatz zu den übrigen Ständen und dem Bürgerthum schilderte. Ausgehend von dem Studentenleben zur Zeit der Gründung der Universitäten im Mittelalter, — die älteste deutsche Universität wurde im Jahre 1348 in Prag gegründet, — dem damals ausgeprägten Pennalismus mit seinem sogenannten „Saufrecht", den Duellen und Raufereien jener Zeit, zeigte der Redner, wie sich aus jenem das heutige Studentenleben entwickelt hat, das noch heute viele jener alten Bräuche, wenn auch in veredelter Form, bewahrt hat, und schilderte einen Tag aus dem Leben eines Studenten vor 75 Jahren und eines heutigen Couleurstudenten, dabei auch auf die Entwickelung des Verbindungswesens, der Landsmannschaften, Corps, Burschenschaften näher eingehend. Eine Debatte wurde nicht beliebt. Nächsten Donnerstag findet die Generalversammlung statt, bei welcher der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath Schmidt einen Vortrag über „Fleischkühlung" halten wird.

— [Der Kriegerverein] hält am Sonnabend Abend 8 Uhr bei Nicolai eine General-Versammlung ab, welcher eine Vorstandssitzung vorausgeht.

— [Konzert.] Heute Abend findet im Schützenhause ein Konzert der hiesigen Artillerie-Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schallinatus statt. Wir machen auf dieses Konzert ganz besonders aufmerksam, umsomehr, als die Leistungen dieser Kapelle sehr anerkennenswerthe sind und bei dem vorigen Konzerte durch den schlechten Besuch nicht einmal die Kosten gedeckt wurden.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung hatte sich der frühere Pferdebahninspektor Otto Werthmann von hier wegen Unterschlagung zu verantworten. Angeklagter ist seit der im Jahre 1891 erfolgten Eröffnung der Thorner Straßenbahn als Inspektor bei der Gesellschaft Havestadt, Contag u. Co. bis zu seiner im Januar cr. erfolgten Verhaftung angestellt gewesen. Er bezog ein Gehalt von monatlich 100 Mk., erhielt ferner freie Wohnung, Kleidung und an Tantième jährlich 300—400 Mark. Seine Funktionen bestanden in der Verwaltung der Kasse, Revision der Pferdebahnschaffner und in dem Einkauf der Unterhaltungsgegenstände. Bei der im Januar vorgenommenen Kassenrevision, die Anlaß zu seiner Verhaftung gab, stellte sich ein Manko von ca. 2000 bis 3000 Mk. heraus. Angeklagter konnte dieses Manko nicht aufklären. Die Anklage macht dem Angeklagten den Vorwurf, daß er den Fehlbetrag unterschlagen habe, indem er die Kautionen der Pferdebahnschaffner nicht gebucht, falsche Rechnungsbeläge als Quittungen bei der Revision vorgelegt und den Erlös für verkaufte Blocks zurückbehalten habe. Angeklagter ist geständig. Er führt zu seiner Entschuldigung an, daß ihm Blocks und Vorräthe an Stroh und Pferdefutter gestohlen seien, die er der Gesellschaft Havestadt, Contag u. Co habe erstatten müssen. Aus eigenen Mitteln habe er dies nicht thun können und deshalb habe er die Unterschlagungen begangen. Einen Theil des unterschlagenen Geldes habe er aber auch für sich

verbraucht. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten der Unterschlagung in 19 Fällen für überführt und verurtheilte ihn zu 1 Jahr Gefängniß. Bestraft wurde ferner der Arbeiter Johann Smoczynski aus Kulm, z. Z. in Haft, wegen versuchten schweren Diebstahls mit 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 3 Jahre und Polizeiaufsicht. Die Arbeiter Leon Skrobacki und Ladislaus Lewandowski von hier wurden von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. 2 Sachen wurden vertagt.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter dem Rindvieh des Gutes Gostkowo und unter dem Rindvieh des Müllers Okruczynski in Koryt; erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh des Gutes Lissomitz und des Gutes Bruchnowo.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 837 Schweine.

— [Gefunden] wurden zwei kleine Schlüssel in der Breitenstraße und ein Stock im Postamte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,94 Mtr. über Null. — Im Unterlaufe der Nogat ist Eisgang eingetreten. Er vollzieht sich normal. Die Todte Weichel ist jetzt auch eisfrei. Die Plehnendorfer Schleuse ist dagegen noch nicht eröffnet. Der „Neptun" ist deshalb über See nach Danzig gefahren.

Podgorz, 16. März. [Unfall.] Der 17 Jahre alte Besitzerssohn Emil Heise aus Gr.-Nessau hatte am Montag das Unglück, als er mit einer Stute auf der Beschälstation zu Kostbar ankam, von einem Pferde, welches ausschlug, getroffen zu werden. Der Bedauernswerthe erhielt einen Schlag ins Gesicht, sodaß ihm die Zähne aus dem Munde geschlagen wurden. Der Unglückliche, welcher besinnungslos auf der Stelle liegen blieb, wurde mittelst Wagens nach dem Krankenhause in Thorn geschafft. Es wird befürchtet, daß beide Kiefer gespalten worden sind.

Konzert von Paul Bulß unter Mitwirkung von Fritz Masbach am 16. März 1893 im Saale des Artushofes.

Voraussichtlich bildet das gestrige Konzert den Abschluß der diesjährigen ziemlich reichhaltigen Konzertsaison, soweit dieselbe auf die musikalischen Spenden auswärtiger Künstler angewiesen ist. Auch diesmal wieder hatte unser unermüdlicher Walter Lambeck für die Befriedigung unserer musikalischen Bedürfnisse emsige Sorge getragen, auch diesmal wieder ist er durch den Erfolg für seine Mühe in reichem Maße belohnt worden. Wie konnte es auch anders sein? Ein so bewährter Künstler wie Bulß kann auch bei unserem etwas verwöhnten Publikum sich nicht bloß einer freundlichen, nein einer begeisterten Aufnahme für versichert halten. Wenigstens gaben die förmlichen Beifallssalven, die jeder einzelnen Vortragsnummer aus der Mitte des fast ausverkauften Saales folgten, sprechendes Zeugniß dafür. Die Zusammenstellung des Programms war auf Grund reicher, jahrelanger Künstlererfahrungen bewirkt und dem Geschmacke der so überaus verschiedenartigen Hörerindividualitäten nach bestem Wissen angepaßt. So war denn auch der des Thorner Publikums in dem dritten Konzert, das B. in Thorn gab, nach den verschiedensten Richtungen hin wohlgetroffen. Die erste Abtheilung bildeten drei Loewe'sche Balladen, die noch immer in Ermangelung neuerer Erzeugnisse dieser Kompositionsgattung herhalten müssen, wenn man sich auch bei vielen derselben eingestehen muß, daß sie nur durch außergewöhnliche Kunst des Sängers ihr Dasein fristen. Die zweite Abtheilung bildeten zwei Opernnummern, die, jeden szenischen Apparates im Konzertsaal entblößt, vom ästhetischen Standpunkte aus etwas Bedenkliches haben. Doch sind wir Herrn B. dafür dankbar, daß er uns Gelegenheit bot, eine der interessantesten Nummern aus einer das Tagesgespräch Berlins bildenden neu-italienischen Oper kennen zu lernen. Die dritte Abtheilung des reichhaltigen Programms bildete die höhere Lyrik, vertreten in ihren modernsten Interpreten, von denen wir als besonders freundlich vom Publikum begrüßt Sucher's „Liebesglück" und „Das Stelldichein" hervorheben.

Das ganze Programm wurde mit der bekannten Meisterschaft von Herrn B. durchgeführt, und kaum läßt sich einer Gesangsnummer vor der anderen in Beziehung auf verständnißvolles Aus- und Durchfeilen ein Vorzug einräumen. Mit bekannter Virtuosität löste Herr Masbach die schwierige Aufgabe der Begleitung und erfreute das Auditorium durch einige in echt künstlerischer Weise vorgetragene Klavierstücke, die auf dem Blüthner-schen Flügel vortrefflich zur Geltung kamen. Schon früher hat unser Publikum in Herrn M. den gewiegten und höchst geschmackvollen Pianisten erkannt und mit Anerkennung seiner künstlerischen Größe nicht gegeizt. Das zeigte sich gleich bei der ersten Nummer, dem einen der Venetianischen Gondellieder ohne Worte, das mit hinreißendem Ausdruck gespielt wurde. Ueberhaupt wird in Beziehung auf Vortragsweise und Anschlag Herr M. kaum von einem der jüngeren Pianisten übertroffen werden. Das im Konzert benutzte Instrument war diesmal ausnahmsweise nicht der im Saale aufgestellte Bechstein, da Herr M. den Fabrikaten der zweitgrößten deutschen Firma den Vorzug giebt und auch nur ausschließlich diese auf seinen Kunstreisen mit sich führt.

Kleine Chronik.

* Vom Theater. Das Schauspiel „Ottilie" von Friedrich Gustav Triesch. welches bei der dramatischen Preiskonkurrenz des Literarischen Vermittelungs-Bureaus in Hamburg den Preis erhalten hatte, ist von den Stadt-Theatern in Hamburg und Frankfurt a./M. zur Aufführung angenommen worden.

* Feuer im Bade Salzbrunn i. Schl. Am Dienstag früh zwischen 4 und 5 Uhr wurde die Elisenhalle des Bades Salzbrunn ein Raub der Flammen. Dieselbe ist bis zum Kurhause vollständig niedergebrannt. Der Salzbrunner Oberbrunnen ist vom Feuer unversehrt geblieben. Der Versandt desselben erleidet keine Unterbrechung.

* Eine Zweiflerin. Isabel, die auf einer Viehfarm im Westen Amerikas aufgewachsen ist, wohnt in St. Louis zum ersten Male dem Unterricht in der Sonntagsschule bei; der Lehrer erzählt die Geschichte von Lots Weib und fügt bei, die Salzsäule, in die sie verwandelt worden sei, stehe noch am Todten Meere. Isabel steht auf: „Giebt es dort Vieh?" — „Gewiß, mein Kind." — „Nun, dann glaube ich die Geschichte nicht", sagte das Mädchen mit der Miene überlegener Weisheit, das Vieh müßte sie längst weggeleckt haben."

Submissionstermin.

Bromberg. Die Ausführung von Gleisumbauten: a) auf der Strecke Schneidemühl-Bromberg-Thorn ca. 14 km in 4 Loosen, b) auf der Strecke Bromberg-Laskowitz ca. 15 km in 5 Loosen soll verdungen werden. **Termin am 30. März 1893,** für die Arbeiten zu a um 10½ Uhr Vorm., für die Arbeiten zu b um 11 Uhr Vorm., bis zu welchem Angebote bezeichnet: „Angebot auf Gleisumbau auf der Eisenbahnstrecke Schneidemühl-Bromberg-Thorn bezw. Bromberg-Laskowitz an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Bromberg, Zimmer Nr. 3 frei und versiegelt einzureichen sind. Bedingungen 50 Pfg.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 16. März 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	13./3 M	Pf
Gries Nr. 1	14	—	14	20
" " 2	13	—	13	20
Kaiserauszugmehl	14	40	14	60
Weizen-Mehl Nr. 000	13	40	13	60
" " Nr. 00 weiß Band	11	20	11	40
" " Nr. 00 gelb Band	10	80	11	—
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	7	—	7	—
" Futtermehl	5	—	5	—
" Kleie	4	60	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	9	60	9	80
" " Nr. 0/1	8	80	9	—
" " Nr. 1	8	20	8	40
" " Nr. 2	5	60	5	60
" " Commis-Mehl	7	80	8	—
" Schrot	7	—	7	20
" Kleie	4	80	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
" " Nr. 2	14	—	14	—
" " Nr. 3	13	—	13	—
" " Nr. 4	12	—	12	—
" " Nr. 5	11	50	11	50
" " Nr. 6	11	—	11	—
" Graupe grobe	10	—	10	—
" Grütze Nr. 1	11	50	11	50
" " Nr. 2	10	50	10	50
" " Nr. 3	10	—	10	—
" Kochmehl	6	80	6	80
" Futtermehl	5	—	5	—
" Buchweizengrütze I	15	60	15	60
" do. II	15	20	15	20

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. März.

Fonds: ziemlich fest.		16.2.93
Russische Banknoten	215,90	216,15
Warschau 8 Tage	215,40	215,40
Preuß. 3% Consols	87,60	87,70
Preuß. 3½% Consols	101,30	101,20
Preuß. 4% Consols	107,50	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%	67,50	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe	65.60	65,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.	97,70	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile	193,00	191,60
Oesterr. Banknoten	168,65	168,65
Weizen: April-Mai	152,50	152,00
Mai-Juni	153.50	153,20
Loco in New-York	76⅝	75¼
Roggen: loco	131,00	131,00
April-Mai	133,70	133,50
Mai-Juni	135 20	135,20
Juni-Juli	136,50	136,20
Rüböl: April-Mai	50,30	50,30
Septbr.-Oktbr.	51,10	50,90
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	55,90	55,60
do. mit 70 M. do.	36,10	35,90
März 70er	34,50	34.70
April-Mai 70er	34,70	34,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,00	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	"	33,25	"	—,—	"
März	—,—	"	—,—	"	—,—	"
	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Depeschen.

London, 17. März. Einer soeben hier eingetroffenen Meldung aus Tokio zufolge äscherte eine Feuersbrunst 250 Häuser dort ein. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Madrid, 17. März. Hier eingetroffene Nachrichten von den kanarischen und Kap vertischen Inseln berichten von ungeheuren Heuschreckenschwärmen, welche die von ihnen heimgesuchten Distrikte vollständig verwüsten.

Triest, 17. März. Zwei in Entraque bei Cuneo vorgekommene Erkrankungsfälle sind nach amtlicher Untersuchung als asiatische Cholera erkannt worden. Der Präfekt ordnete die strengste Isolirung des Hauses an und verfügte die umfassendsten sanitären Maßregeln. Die in Entraque angelangten Rekruten sind in ihre Heimath wieder enlassen worden. An der französischen Grenze ist eine strenge ärztliche Visitation angeordnet worden, weil zwei aus Marseilles angelangte Arbeiter unter verdächtigen Symptomen erkrankten und unter Beobachtung gestellt werden mußten.

Rom 17. März. Jetzt verlautet bestimmt, der Kaiser von Oesterreich werde durch einen Adjutanten bei den Feierlichkeiten vertreten werden. Ferner verlautet, der Besuch des deutschen Kaisers habe den besonderen Zweck, die Abänderungen zu studiren, welche am Dreibundvertrag vorgenommen werden können und wie man die diplomatischen und militärischen Pflichten Italiens erleichtern könne.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Hôtel „Drei Kronen“.

Am 9. d. Mts. habe ich das hierselbst **am Markt** gelegene

Hôtel „Drei Kronen“

übernommen und die Verwaltung desselben meinem Schwiegersohn Herrn

M. von Wolski

übertragen. Es wird das Bestreben desselben sein, durch gewissenhafte, prompte Bedienung sich Vertrauen zu erwerben, und bitte ich ein hochgeehrtes Publikum dem komfortabel ausgestatteten Hotel geneigtes Wohlwollen wieder zuwenden zu wollen.

Thorn den 16. März 1893.

W. Choraszewska.

Statt besonderer Meldung.
Ein strammer Junge ist einpassirt.
Mühle Lissewo b. Gollub, 15.3.93.
Hermann Lewin
und Frau **Flora** geb. **Levy.**

Landwehr=  Verein.

Der Kamerad **Wilhelm Gedamke** ist gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Heiligegeiststr. 7, aus statt.

Landgerichtsrath **Schultz.**

Verdingung.

Die **Lieferung und Aufstellung eines 105 m langen schmiedeeisernen Gitters** für die Einfriedigung des Wasserwerkplatzes bei Weißhof soll vergeben werden.

Bedingungen sind für 0,50 Mk. vom Stadtbauamt zu beziehen; Zeichnungen sind ebendaselbst einzusehen.

Die Angebote sind bis zum

22. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

beim Stadtbauamt einzureichen, woselbst die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote stattfindet.

Thorn, den 15. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit dem **Bau der Wasserleitung und Kanalisation** in der Innenstadt und Bromberger Vorstadt **gleich nach Ostern begonnen werden wird.**

Bis zum 1. Juli d. J. sollen in den nachstehenden Straßen die Wasserleitungsröhren und die Entwässerungskanäle verlegt werden:

Araberstraße, Bäckerstraße, Windstraße, Altst. Markt — Westseite —, Culmerstraße, Esplanade, Seglerstraße, Heiligegeiststraße, Coppernikusstraße — zwischen Bäcker- u. Heiligegeiststraße —, Baderstraße, Jesuitenstraße — zwischen Segler- u. Baderstraße —, Schulstraße.

In den vorbenannten Straßen sollen zur Vermeidung langdauernder Straßensperrungen die auf der Straße liegenden Anschlußleitungen für die Wasserleitung und Kanalisation sofort nach Verlegung des Hauptstranges ausgeführt werden.

Zu diesem Zwecke werden vom Stadtbauamt II den Hausbesitzern der genannten Straßen die Angaben über die Tiefenlage der Kanäle zugestellt werden. Auf Grund dieser Angaben werden die Hausbesitzer ersucht, sich schon jetzt über die Lage der anzulegenden Anschlußleitung schlüssig zu machen und dieselbe auf Verlangen dem Stadtbauamt II mitzutheilen.

Werden diese Angaben von den Hausbesitzern nicht oder zu spät gemacht, so wird die Lage der Anschlußleitung vom Stadtbauamt II bestimmt werden.

Die Angaben über die Lage der Anschlußleitung werden beim Beginn der Bauausführung in jeder Straße, an einem vom Stadtbauamt II bestimmten Termine an Ort und Stelle entgegengenommen.

Thorn, den 15. März 1893.

Der Magistrat.

1500 Mark werden zur Ablösung einer sicheren Hypothek auf ein Gartengrundstück gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Kleine Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

---

2 gut möblirte Zimmer zum 1. April zu miethen **gesucht.** Offerten unter **A. W. 100** an die Exped. d. Ztg.

Herrschaftliche Wohnung

von 5—600 M. Jahresmiethe zum 1. April in guter gesunder Gegend gesucht. Ausführl. Off. unter **Sch.** an die Exped.

Eine Wohnung zu vermiethen
J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Freundl. möbl. Zim., sep. Eing., zu verm. Gerstenstr. 16, 2 Tr. l., Strobandstr.-Ecke.

Bekanntmachung

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1893 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **gleich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 7. März 1893.

Die Schuldeputation.

An die Gewerbtreibenden, welche wir um Beiträge für unseren Jahresbericht pro 1892 ersucht haben, hiermit aber noch im Rückstande sind, richten wir die ergebene Bitte, uns ihre Berichte möglichst schleunigst zukommen zu lassen, da wir dieselben zur Fertigstellung unseres Jahresberichts dringend gebrauchen.

Thorn, den 17. März 1893.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Krankenkassen = Beiträge werden von **heute** ab an **jedem Wochentage** außer **Sonnabend** in den **Vormittagsstunden von 8—12 Uhr** angenommen. An den **Nachmittagen** findet eine Erhebung der Beiträge **nicht** statt.

Thorn, den 10. März 1893.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan, Vorsitzender.

Ländl. u. städt. Grundbesitz

wird durch uns unter günstigen Bedingungen hypothekarisch beliehen. Auf Wunsch werden auch Vorschüsse gewährt.

G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i./Pr., Münzplatz 4.

Bäckerei

in bester Lage am Markt, welche mehr als 50 Jahre mit bestem Erfolge betrieben wird, ist vom 1. Juli zu vermiethen.

H. Heimann, Culm Wpr.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Hüte werden zum **Waschen, Färben Modernisiren** angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Otto von Glasenapp,

Stolp i. Pom.

Bauerntische.
Wandbretter
Consolen.
Staffeleien.
Salonsäulen.
Serviertische
etc.



Lieferung ganzer Aussteuern u. einzelner Möbelstücke

Franko-versand für Beträge von 30 Mark.

Ausführliche Preislisten auf Wunsch franko.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Streng feste Preise!

Zu enorm billigen Preisen

werden nachstehend verzeichnete Artikel so lange der Vorrath reicht abgegeben:

A. Kurzwaaren.

- 1000 Yard Obergarn — Rolle 0,25
- 1000 „ Untergarn — „ 0,18
- Kleiderknöpfe in Jett u. Metall — Dtzd. von 5 Pf. an.
- Ankergarn 20 Gramm=Knäul — 0,10
- Blanchetts breite 0,15, schmale — 0,10
- 1 Brief Nähnadeln — 0,04
- 1 Lage Heftgarn — 0,05
- Meter Prima Gurtband — 0,06
- 1 Stück Kleiderschnur per 20 m — 0,25
- 1 „ „ 8 m — 0,10
- Knopflochseide Dtzd. — 0,15

B. Strumpfwaaren.

- Echte schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
- „ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
- Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe „ 0,18
- Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
- Reinseidne „ „ 0,75
- Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
- Couleurte Schweißsocken „ 0,25
- Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
- Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
- Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00

C. Strick= u. Häkelgarne.

- Crême Häkelgarn — Rolle 0,16
- Vigogne in allen Farben — Zollpfd. 1,20
- Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an.
- Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis.
- Farbige Baumwolle, a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
- Zephirwolle, schwarz u. couleurt, Lage 0,10
- Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
- Melirte Strickwolle, Prima 16er, Pfd. 2,00
- Couleurte Strickwollen — Zollpfd 2,25
- Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter= u. Besatzstoffe.

- Futtergaze in schwarz, weiß grau, Elle 0,10
- Rockfutter, Prima, „ 0,15
- Taillenköper „ 0,20
- Stoßcamelott, Prima Qualität, „ 0,30
- Shirting, Chiffons, „ 0,10, 0,15, 0,18, 0,20, 0,25, 0,30
- Couleurte Peluche — Elle 1,20
- Couleurte Besatz=Atlasse, Meter von 0,65 an.

E. Weißwaaren u. Putz.

- Strohhüte für Damen in schwarz und weiß a jour Geflecht, St. 0,50
- Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
- Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
- Hut und Linonfaçons, St. 0,20, 0,30
- Garnirbänder, schott. Farben, Meter 0,25
- Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
- Leinene Herren=Kragen, 4fach, Dtzd. 2,75
- Manchetten, Prima, Paar 0,35, 0,50
- Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
- Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
- Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
- Edison=Cravatten, 0,40
- Uhrfeder=Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
- Gummi= und Universalwäsche, auffallend billig.
- Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
- Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
- Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
- Couleurte Damen=Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
- Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75

Prima Hemdentuch Elle 20 Pfennig.

Sonnenschirme in **Zanella,** Stück 1,00, **gemustert,** Stück 1,50, 2,50, 1/2 **Seide gestr.,** Stück 2,50 und 4,50, **reine Seide,** Stück 5,00 und 10,00.

Große Auswahl in Damen=Blousen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Neuheiten der Saison

in Formen, Bändern, Spitzen, Blumen & Federn sind **in großer Auswahl** zu sehr **billigen** Preisen eingetroffen.

D. Henoch,

Altstädtischer Markt No. 8.

Das 6. u. 7. Buch Mosis,

geb. mit 3 Siegeln nebst Zauberstab Mk. 7.50, **das 8. u. 9. Buch Mosis,** Mk. 6, **das 7× versiegelte Buch d. größt. Geheimnisse,** geb. Mk. 3, **der Mensch und sein Geschlecht,** Mk. 1.50, **das große egypt. Traumbuch,** Mk. 1, **der Mädchenspiegel,** Mk. 1. Geg. **Einf. v. Briefm. Nchn. 40 Pf. m.**

Versandhaus Klotz, Eisenberg i./Thür.

Hohen Nebenverdienst

können sich strebsame Herren für die kommende Saison erwerben durch den Verkauf meiner, mit der **goldenen Medaille** prämiirten,

Holzrouleaux.

Agenten und Platzvertreter

mit guten Referenzen, belieben Offerten zu richten an

Anton Tschauder jun.
Friedland, Reg.=Bez. Breslau.
Größtes preisgekröntes Etablissement Deutschlands, leistungsfähigste Fabrik dieser Branche.
NB. Bewerber erhalten umgehend Antwort.

Ein anständiges Laufmädchen

wird verlangt. **Schoen & Elzanowska.**

Ein starker, großer

Rollwagen

steht billig zum Verkauf bei Mühlenbesitzer **Habermann** in **Schlüsselmühle.**

Niederrad (Polsterreif.)

verkäuflich Strobandstr. 20, parterre.

Pensionäre
(mos.) finden freundliche Aufnahme.
Wo? Sagt die Expedition d. Zeitung.

Ein sehr gut erhaltenes

Dreirad

steht billig zum Verkauf; zu erfragen bei
G. Edel, Gerechtestr. 119.

Eine guterhaltene Droschke steht **billig zum Verkauf** bei
J. Neumann, Thorn, Kulmervorstadt 30.

Meinem Vertreter, dem Herrn **D. Gliksman,** Thorn, Brückenstr. 18, habe ich die neuesten

Tapetenmuster

zugestellt und wird von demselben jeder Auftrag prompt zu Fabrikpreisen ausgeführt.

Hermann Meissner, Berlin.

Ankauf von Alterthümern.

Porzellane, Fayancen, Münzen, Medaillen, Waffen, Bernsteinsachen, Möbel, Oelgemälde, farbige u. schwarze englische Kupferstiche.

Besitzer von derartigen Gegenständen wollen Offerten unter **A. 100** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Waschhüte zum Waschen und Modernisiren nehme zur ersten Sendung an. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.

Ludwig Leiser.



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudolph.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 19. März 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.
Kirchenvisitation.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends **kein** Gottesdienst.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Beichte u. Abendmahl.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgen=Gemeinde.
Kollekte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Ev.-luth. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Nessau.
Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden im Bethhause.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 17. März.

Der Markt war heute mit allen Zufuhren gut beschickt. Verkehr flott.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	60	1	20
Schweinefleisch	„	—	90	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	90	1	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	90	1	—
Bressen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	70	—	80
Puten	Stück	6	70	7	50
Gänse	„	4	50	—	—
Enten	Paar	4	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	30	1	40
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	90	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	50
Aepfel	Pfund	—	15	—	25
Stroh	Zentner	3	80	—	—
Heu	„	6	50	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.